© 2026 Olaf Jacobsen
Theodor-Rehbock-Str. 7, 76131 Karlsruhe
olaf-jacobsen@in-resonanz.net
www.bibo-rollenwechsler.de
Aktueller Stand: 22.11.2026

Bibo Rollenwechsler und das rätselhafte T-Shirt

von Olaf Jacobsen

Folge 21 - 24

Folge 21: Eingeschlossen

Papa öffnet die hintere Autotür und Bibo klettert in seinen Kindersitz. Papa schnallt ihn an. Dann schließt er die Tür, läuft um das Auto herum und will schon seine Fahrertür öffnen, da ruft der Nachbar Herr Stör: „Hallo, Herr Rollenwechsler!“ Er steht am Zaun und scheint etwas zu wollen. Papa lässt seine Fahrertür zu und geht zu Herrn Stör rüber. An den Zaun.

Bibo sitzt allein im verschlossenen Auto und sieht die beiden Männer miteinander reden. Herr Stör gestikuliert aufgeregt mit seinen Händen. Bibo kann aber nicht verstehen, was sie reden. Er wartet.

Nun redet auch Papa. Ziemlich lange. Bibo wird langweilig.

Nach einer Weile fällt ihm ein, dass er spielen wollte, ein grünes T-Shirt ohne schwarze Punkte zu haben. Er sagt: „Auch das gehört dazu, dass Papa so lange redet.“ Sein T-Shirt wird grün und hat keine schwarzen Punkte. Bibo freut sich. Dann sagt er: „Ich will, dass du rot wirst.“ Es wird rot. „Ich will **nicht**, dass du blau wirst.“ Es wird blau. Dann überlegt er, wie er es lila bekommt. Es ist ja gerade niemand da, bei dem er **mitmachen** könnte. Dann fällt ihm ein, dass Papa bestimmt will, dass er hier im Auto wartet. Also sagt er: „Na gut, ich warte, bis ihr fertig geredet habt.“ Das T-Shirt wird lila. „Es gehört dazu, dass ich warten muss.“ Grün.

Papa redet immer noch mit Herrn Stör. Inzwischen scheint Herr Stör nicht mehr so aufgeregt zu sein. Im Gegenteil. Jetzt lachen beide. Bibo denkt, dass Papa jetzt kommt. Aber er redet weiter mit Herrn Stör. Ist es Papa gar nicht wichtig, mit Bibo zum Klettern zu fahren?

Bibo kommt sich überflüssig vor. Er denkt: „*Vielleicht hat Papa mich vergessen?*“ Das tut jetzt weh. Er sagt: „Auch das gehört dazu“, aber das T-Shirt hat trotzdem ein paar schwarze Punkte auf der grünen Farbe. Bibo fühlt sich alleingelassen. Er ruft nach Papa. Der kann ihn aber nicht hören.

Dann ruft er nochmal: „Paaapaaa!“ Aber Papa redet weiter mit Herrn Stör. Vielleicht findet er das Gespräch mit Herrn Stör viel interessanter, als mit Bibo klettern zu gehen. Bibo fühlt sich unwichtig. „Paaapaaa!!“ Papa hört ihn nicht. Jetzt kommen Bibo Tränen – und in dem Moment schütteln Papa und Herr Stör sich die Hände. Sie verabschieden sich und Papa kommt zum Auto. Aber es ist schon zu spät. Bibo geht´s gar nicht mehr gut. Papa steigt ein und dreht sich zu Bibo um. „Tut mir leid, dass es so lange gedauert hat“, sagt er – und

sieht in dem Moment die Tränen von Bibo. Bibo sagt, was er jetzt über Papa denkt:

„Du willst gar nicht mit mir klettern gehen."

„O je!", sagt Papa und steigt wieder aus. Bibo hat Angst, dass Papa jetzt **wieder** weggeht und ruft noch einmal verzweifelt: „Paapaa!!" Aber Papa steigt hinten auf dem Rücksitz neben Bibo sofort wieder ein. Er setzt sich neben ihn und sagt: „O Mann, dass tut mir aber leid!"

Bibo weint jetzt richtig herzzerreißend. Papa streichelt sanft Bibos Kopf und sagt erst einmal nichts. Er weiß, dass die Tränen jetzt das Wichtigste sind. Sie helfen Bibo, seinen Schmerz zu verarbeiten.

Bibo schluchzt: „Ich hab` es nicht geschafft mit dem grünen T-Shirt."

Papa weiß gerade nicht, was Bibo meint. Aber dann fällt es ihm wieder ein und er sagt: „Ah, du meinst die schwarzen Punkte? Du hast jetzt welche, oder?"

„Ja", weint Bibo.

„Das kann ich total gut verstehen!", nickt Papa und streichelt Bibo weiter sanft über den Kopf. Papa hat jetzt auch Tränen in den Augen. Er wollte Bibo nicht weh tun. Er wollte nicht, dass Bibo einen Verlustschmerz haben muss. Und nun sitzen **beide** auf dem Rücksitz und weinen.

Nach einer Weile sagt Bibo: „Es gehört jetzt auch dazu, dass wir beide weinen." Das T-Shirt wird grün und hat nur noch wenige schwarze Punkte. Bibos Schmerz ist fast verarbeitet.

„Papa? Warum weinst **du** eigentlich?"

„Es tut mir so weh, dass ich dir weh getan habe und dass du einen Verlustschmerz fühlen musstest", antwortet Papa.

„Und wenn du sagst, dass auch **das** dazugehört?“, fragt Bibo.

„Nein, ich will **nicht**, dass es dazugehört, dass ich dir weh tue“, sagt Papa eindringlich.

Bibo kommt auf eine Idee und weint auch nicht mehr: „Papa? Du willst **nicht**, dass es dazugehört. Und das gehört **auch** dazu! Es gehört dazu, dass du **nicht** willst, dass es dazugehört!“

Bibos T-Shirt ist grün – ohne schwarze Punkte – und Papa weint auch nicht mehr. Er muss nachdenken, was Bibo da eben gesagt hat, und wiederholt langsam: „Hmmm, ich will nicht, dass es dazugehört, dir weh zu tun. Und du sagst jetzt: Es gehört **dazu**, dass ich **nicht** will, dass das Wehtun dazugehört? Das ist ja kompliziert. Noch einmal ganz langsam: Es gehört dazu, dass ich **nicht** will, dass das Wehtun dazugehört.“

Bibo wischt sich mit dem Ärmel die Tränen ab, während Papa immer noch nachdenkt und noch einmal sagt:

„Es gehört dazu, dass etwas **nicht** dazugehört. Ja, stimmt. Das kann man auch sagen! Und dann wird dein T-Shirt grün?“

Bibo testet es gleich: „Es gehört dazu, dass etwas **nicht** dazugehört.“ Und schwupp – das T-Shirt wird grün.

„Krass!“, sagt Papa. „Das ist ein ganz neuer Gedanke! Was für eine geniale Idee von dir. Toll!“

Jetzt fühlt sich Bibo wieder wichtig, nachdem er sich vorhin überflüssig gefühlt hatte. Trotzdem muss er jetzt noch einmal vorsichtig fragen:

„Papa? **Willst** du eigentlich mit mir zum Klettern?“

„Aber ja! Natürlich! Ich bin schon ganz gespannt, was wir da erleben werden.“

Bibo ist erleichtert und sagt:

„Dann musst du jetzt aber wieder nach vorne gehen und losfahren.“ Rotes T-Shirt.

„Ja, das mache ich sofort“, reagiert Papa. Er gibt seinem Sohn einen Kuss auf die feuchte Wange, steigt aus und vorne wieder ein.

„Na, dann soll es jetzt mal losgehen. Du weißt, dass wir ein bisschen brauchen, bis wir da sind? Es dauert jetzt ungefähr 20 Minuten.“

„Ja, ich weiß. Auch das gehört dazu“, ruft Bibo mit grünem T-Shirt – ohne schwarze Punkte.

„Au ja“, sagt Papa. „Das spiele ich jetzt auch mal, dass alles dazugehört. Auch wenn etwas **nicht** dazugehören soll, gehört es dazu, dass es **nicht** dazugehört.“ Er lacht.

Bibo schaut aus dem Fenster und sieht, dass Herr Stör noch einmal zum Zaun gekommen ist und noch einmal etwas will. Er winkt schon wieder aufgeregt. Bibo sagt: „Herr Stör winkt nochmal!“

Papa sagt: „Es gehört **auch** dazu, dass Herr Stör jetzt **nicht** mehr dazugehört.“ Er winkt Herrn Stör freundlich zu und fährt los. Bibo freut sich, dass das Klettern jetzt wichtiger ist. Er fragt: „Ist Herr Stör jetzt blau mit schwarzen Punkten?“

Papa fragt nach: „Du meinst, weil er jetzt nicht mehr mit mir reden darf?“

„Ja.“

Papa überlegt: „Ich kann mir gut vorstellen, dass er jetzt blau ist. Denn er bekommt seinen Wunsch, noch einmal mit

mir zu reden, jetzt **nicht** erfüllt. Aber schwarze Punkte bekommt Herr Stör nicht so schnell. Er weiß, dass wir irgendwann wieder reden können. Glaube ich.“

Bibo fragt: „Kann er **auch** sagen, dass das jetzt dazugehört, wenn wir wegfahren?“

„Ich glaube schon“, vermutet Papa.

Sie kommen zur ersten Ampel, die auf Rot springt. Papa bremst, atmet tief durch und sagt: „Es gehört dazu, dass jetzt rot geworden ist und ich bremsen muss.“

Bibo schaut aus dem Fenster. Sie stehen neben einem anderen Auto, in dem auch ein Kind sitzt. Das Kind sieht Bibo und streckt die Zunge raus. Bibo sagt: „Es gehört dazu, dass mir der Junge die Zunge rausstreckt.“ Das T-Shirt ist grün ohne schwarze Punkte.

„Papa, jetzt habe ich keine schwarzen Punkte mehr!“

„Super“, reagiert Papa. „Und es gehört dazu, dass wir jetzt schnell weiterfahren.“

Die Ampel ist wieder grün, Papa gibt Gas und fährt schneller los als das andere Auto mit dem frechen Jungen. Bibo freut sich und sagt: „Die Ampel ist grün, weil es jetzt dazugehört, dass wir weiterfahren.“

Papa lacht.

Folge 22: Grünes Bouldern

Papa fährt auf den Parkplatz der Kletterhalle.

„Es gehört dazu, dass wir jetzt da sind“, bemerkt Bibo. Während der ganzen Autofahrt haben Bibo und Papa immer

wieder gespielt, ein grünes T-Shirt zu haben. Sie haben zu allem gesagt, dass das jetzt auch dazugehört. Es gehörte dazu, dass ein anderes Auto gehupt hat. Es gehörte dazu, dass Papa zurückgehupt hat. Es gehörte dazu, dass sie einen kleinen Stau hatten. Es gehörte dazu, dass bei einem Bahnübergang die Schranken runtergegangen sind und der Zug ziemlich lange gebraucht hat, um vorbeizufahren. Als Papa sich einmal geärgert hat, hat Bibo gesagt, dass das auch dazugehört, dass Papa sich jetzt ärgert. Dann hat Papa gesagt, dass es jetzt auch dazugehört, wenn er wieder aufhört, sich zu ärgern. Und dann mussten beide lachen.

Jetzt öffnet Papa die Autotür von Bibo. Bibo sagt: „Es gehört auch dazu, dass ich mich eben selbst abgeschnallt habe." Er steigt aus. Dann nehmen sie noch die Sporttasche mit und Papa schließt das Auto ab. „Es gehört dazu, dass Diebe **nicht** dazugehören. Deswegen schließe ich ab", sagt Papa.

Bibo rennt los und ruft: „Es gehört auch dazu, wenn ich als Erster ankomme!" Aber dann muss er im Eingangsbereich auf Papa warten, weil Papa die Tageskarte kaufen muss.

„Es gehört dazu, dass du jetzt bezahlen musst", sagt er mit grünem T-Shirt, als Papa reinkommt.

Papa sagt: „Es gehört auch dazu, dass ich das total gerne mache."

Niemand ist vor ihnen. Sie stehen alleine im Eingangsbereich. Papa geht zur Frau an der Kasse, die zugehört hat, was Vater und Sohn geredet haben. Papa sagt zur Kassiererin: „Hallo! Es gehört dazu, dass ich für meinen fünfjährigen Sohn

eine Tageskarte kaufen will. Und ich gehöre kostenfrei als Sicherer und Aufsicht dazu.“ Bibo kichert. Die Kassiererin schaut erst verdutzt. Sie wundert sich über Papas Worte. Aber dann versteht sie es. Sie lächelt und sagt: „Selbstverständlich. Es gehört dazu, dass Sie mir acht Euro geben.“ Papa lacht. Bibo freut sich und rennt schon einmal zum Umkleideraum. Er zieht seine Schuhe aus und stellt sie in ein Fach. Jetzt muss er warten, bis Papa mit den Turnschuhen kommt. Bibo tut besonders gelangweilt und sagt zu Papa, als er kommt: „Es gehört dazu, dass ich jetzt gaaaaanz lange auf dich warten musste!“

Papa grinst: „Stimmt ja gar nicht!“, und stellt Bibo seine Turnschuhe hin. Beide ziehen sich jetzt ihre Turnschuhe an und legen alles in das Fach, was sie nicht brauchen. Bibo sagt zu den Sachen im Fach: „Es gehört dazu, dass das alles jetzt **nicht** dazugehört.“

Nur das Handy nimmt Papa mit. Und Bibo lässt sein Wunder-T-Shirt an, das zurzeit immer wieder ganz brav grün wird.

In dieser Kletterhalle sind sie jetzt schon zum dritten Mal und kennen sich inzwischen aus. Deswegen rennt Bibo direkt zur Boulderhalle, in der die Kinder bouldern können. Das Wort „Bouldern“ kommt aus dem Englischen. In England heißt das Wort für Felsblock: „Boulder“. Und wenn ein Kind dann auf einem kleinen Felsblock herumklettert, ohne an einem Seil festgebunden zu sein, sagt man „bouldern“ dazu.

In diesem Bereich der Halle gibt es eine riesige Weichbodenmatte. Wenn ein Kind aus Versehen vom kleinen Kinderfelsen runterfallen sollte, fällt es immer ganz weich auf diese Weichbodenmatte. Deswegen macht es Bibo auch riesigen

Spaß, auf dieser Weichbodenmatte herumzuturnen. Er kann sich immer wieder absichtlich fallen lassen, ohne dass es weh tut. Er ruft zu Papa: „Es gehört dazu, wenn ich immer wieder hinfalle!“

Papa entgegnet: „Und es gehört dazu, dass du nicht so laut rufst, sondern normal sprichst, damit du die anderen nicht in ihrer Konzentration störst.“

Die Felsen in der Kletterhalle sind extra für das Klettern gebaut. Es sind keine echten Felsen. Meistens sind es graue Wände. Senkrechte und schräge. An diesen Wänden sind viele verschiedene bunte Griffe, Fingerlöcher, Haken, Leisten, Zangen und Henkel befestigt. Daran kann Bibo sich festhalten und sich hochziehen. Oder Bibo kann auf sie draufsteigen, wenn er schon ein bisschen höher geklettert ist. Aber im Moment turnt er noch auf der Weichbodenmatte herum.

Weiter drüben klettert ein älterer Junge alleine an der Wand. Deswegen sagt Papa: „Es gehört dazu, dass ich dir eine Grenze setze.“

Bibo hält inne, schaut auf sein blaues T-Shirt und fragt: „Welche Grenze?“

„Schau mal, da drüben.“ Papa zeigt nach rechts. „Da klettert ein Junge. Wenn er runterfällt und du tobst gerade unter ihm, dann fällt er auf dich drauf. Deswegen darfst du da drüben in seiner Nähe nicht turnen. Hier ist die Grenze.“

Bibos T-Shirt wird blau, weil er etwas nicht darf. Papa geht zu einer Stelle der Weichbodenmatte und hält seinen Arm so quer hin, dass der Arm eine Grenze zwischen Bibo und dem Jungen bildet. Dort bleibt Papa stehen.

„Auch diese Grenze gehört dazu!“, sagt Bibo mit grünem T-Shirt und turnt weiter in dem Bereich, wo es ungefährlich ist. Er hüpft, macht Purzelbäume und tut so, als wenn er aus Versehen stolpert.

„Huch!“ ruft er und plumpst absichtlich hin.

Papa lacht und sagt: „Ja, auch das Stolpern und das Hinfallen gehören dazu.“ Er holt das Handy raus und filmt ein bisschen den turnenden Bibo. Das schickt er später Mama.

Danach sagt Papa mit unheimlicher Stimme: „Es gehört dazu, dass jetzt die Löwen kommen!“

Bibo bleibt sofort auf einer Stelle stehen und beginnt, ganz schnell auf einer Stelle zu laufen. Das ist nämlich ein Aufwärmspiel für den Körper. Das haben sie vor drei Wochen beim ersten Mal gelernt. Außer Atem schnauft Bibo: „Es gehört auch dazu, wenn ich den Löwen entgegenlaufe und sie vor mir weglaufen!“

„Uiui, das ist aber ganz schön mutig!“, staunt Papa. Dann sagt er: „Ente!“ Sofort geht Bibo in die Hocke und beginnt, wie ein Frosch Sprünge nach vorne zu machen. Dabei sagt er: „Es gehört dazu, dass die Ente wie ein Frosch hüpft!“ Papa lächelt. Dann sagt Papa: „Frosch!“ und Bibo fängt an, in der Hocke wie eine Ente zu watscheln. „Es gehört dazu, dass der Frosch wie eine Ente watschelt!“, sagt er außer Atem mit froschgrünem T-Shirt. Papa lacht. Auf einmal ruft er: „Vorsicht! Da kommt jemand auf der linken Seite!“

Bibo schaut rüber und sieht ein älteres Mädchen und einen Mann. Das Mädchen fängt an der Kletterwand an zu bouldern und der Mann schaut zu. Bibo sagt: „Da ist jetzt auch

eine Grenze, die dazugehört.“ Sein T-Shirt begleitet alle seine Sätze mit dem dazugehörigen Grün.

Nun spielen Papa und Bibo in einem Bereich zwischen dem Mädchen auf der linken Seite und dem Jungen auf der rechten Seite. Papa sagt als nächstes: „Schildkröte!“ Das ist das Zeichen dafür, dass Bibo sich auf den Rücken legt, die Beine anwinkelt, die Arme um die Beine schlingt und auf dem Rücken zu schaukeln beginnt. Wie eine Schildkröte, die aus Versehen auf den Rücken gefallen ist und auf ihrem Panzer liegt. Das ist ein Spiel, das Bibo für das Hinfallen und Abrollen braucht, wenn er mal von der Wand fällt.

„Auch das Abrollen gehört dazu!“, sagt Bibo.

Papa legt sich neben Bibo und fängt auch an zu schaukeln.

„Ich bin eine ältere Schildkröte.“

„Alte Schildkröten gehören auch dazu“, sagt Bibo.

„Danke!“ Papa grinst. Dann steht Papa auf, reißt die Arme nach oben, springt einmal, spreizt dabei die Finger von beiden Händen ganz weit auseinander und geht dann sofort wieder weich in die Hocke, setzt sich auf den Po und rollt nach hinten auf seinen Rücken mit angezogenen Beinen, die von den Armen umschlungen werden. Bibo macht es nach. Hochspringen und dann sofort wieder nach hinten auf den Rücken rollen. Dann wieder nach vorne auf die Beine, hochspringen und zurück auf den Rücken rollen. Mehrmals. Mit diesen Spielen bereitet Bibo seinen Körper für das Klettern und das Fallen vor.

Es folgen noch ein paar Spiele für die Gelenke, die Papa vormacht und Bibo nachmacht. Dann sagt Bibo:

„Jetzt will ich endlich klettern!“ Sein T-Shirt wird rot und er rennt zur Wand mit den vielen Griffen.

Folge 23: Wohin will ich?

Bibo steht vor der Kletterwand und greift sofort nach dem ersten Henkel. Papa ruft: „Stopp!“ Bibos T-Shirt wird blau – aber nicht lange. Denn Bibo reagiert mit: „Ich will jetzt los-klettern!“ Und sofort wechselt das T-Shirt wieder zu rot.

Papa bremst erneut: „Warte mal!“ Blau. Bibo wird unsicher, weil er nicht weiß, was Papa will. Er dreht sich um und schaut Papa an.

„Was soll ich machen?“, fragt er und das T-Shirt färbt sich lila.

Papa fragt: „Kannst du dich noch erinnern, was der Trainer beim letzten Mal gesagt hat?“

Bibo ist weiter unsicher und weiß nicht, was Papa meint.

„Was meinst du?“, fragt Bibo zurück, während sein T-Shirt lila ist. Denn Papa will etwas und Bibo ist gerade ein lila Mitspieler.

Jetzt erklärt Papa: „Wenn du dich zuerst mit den Händen hochziehen willst, wird das ganz schnell sehr anstrengend. Wichtig ist, dass du zuerst mit deinen Füßen einen sicheren Tritt findest.“

Bibo dreht sich wieder zur Wand. Er fühlt sich weiter unsicher, schaut unten nach einem ersten Tritt und fragt:

„Meinst du den hier?“

„Ja, das ist ein guter Anfang.“

Bibo stellt seinen linken Fuß auf den Tritt und sucht zugleich nach einem Griff für eine Hand, an dem er sich festhalten kann. Als er zugreift, ist er weiter unsicher, ob Papa noch einmal „Stopp“ sagt. Aber Papa sagt nichts. Bibo fragt: „Richtig so?“, und sein T-Shirt wird lila. Er ist immer noch ein lila Mitspieler.

Papa überlegt und sagt: „Ja. Und jetzt musst du deinen Körper noch weiter aufwärmen und dehnen. Also noch nicht hochklettern, sondern erst einmal nur seitwärts. Dabei ist es wichtig, mit deinem Fuß ganz vorsichtig und sanft den nächsten Tritt weiter rechts zu finden. Klettere wie eine schleichende Katze. Damit du ein gutes Gefühl dafür bekommst.“

Bibo ist weiter unsicher und versucht, seinen rechten Fuß ganz vorsichtig auf den nächsten Tritt zu setzen.

„So?“, fragt er mit lila T-Shirt.

Papa antwortet: „Ja, aber warum ist dein T-Shirt die ganze Zeit lila?“

Bibo weiß Bescheid: „Weil du die ganze Zeit sagst, was ich tun soll. Und ich mache mit.“

„Ach so“, sagt Papa und denkt nach. „Aber eigentlich ist das gar nicht so gut. Denn später kletterst du allein an der Wand. Dann musst du **selbst** entscheiden, wohin du trittst und was du greifst.“

Bibo entgegnet: „Es ist aber gut, dass du sagst, was ich tun soll. Ich weiß nämlich nicht, was ich als **nächstes** tun **soll**.“

Papa sieht, wie Bibo an der Kletterwand hängt, zeigt ihm den nächsten Griff und sagt: „Als nächstes musst du hier diesen Griff festhalten.“

Bibo greift mit seiner freien Hand den nächsten Griff und fragt: „Richtig so?“ Das T-Shirt wird wieder lila und Papa ist immer noch nachdenklich.

Jetzt kommt ihm eine Idee. Er sagt: „Lass es uns anders machen. Entscheide mal komplett selbst, wie du weiter klettern willst.“

Bibo freut sich und weiß auch schon sofort, auf welchen nächsten Tritt er sich mit seinem Fuß stellen will. Dann sagt er: „Und als nächstes will ich mich hier festhalten.“ Sein T-Shirt ist rot und Bibo greift zu einem neuen Griff. Das macht viel mehr Spaß, selbst danach zu suchen, wie es weitergeht. Bibo ist nicht mehr unsicher und fragt Papa auch nicht mehr, ob er es noch richtig macht. Er klettert einfach Stück für Stück seitwärts immer weiter, während Papa hinter ihm steht und aufpasst, falls Bibo abrutschen sollte.

Bibo sagt fröhlich: „Ich weiß, wie ich es will!“ Rot.

Papa freut sich: „Super! Und ich gebe dir Bescheid, falls ich entdecke, was du noch besser machen kannst.“

Bibo erstarrt mitten in seiner Bewegung und antwortet mit blauem T-Shirt: „Nein, danke. Im Moment brauche ich keine Hilfe. Ich gebe Bescheid, wenn ich einen Tipp brauche.“

Papa lacht: „Alles klar. Ich pass einfach auf dich auf.“

Bibo klettert weiter seitwärts immer knapp über dem Boden nach rechts bis zur Grenze, wo der andere Junge klettert. Und dann wieder nach links bis zur Grenze, wo das Mädchen klettert. Dabei färbt sich sein T-Shirt immer wieder rot, wenn er sagt, was er als nächstes greifen will.

Dann sagt Papa: „Und jetzt spielen wir das Runterfallen.“

Sofort fühlt sich Bibo wieder unsicher und fragt: „Wie meinst du das?“ Sein T-Shirt färbt sich lila.

Papa erklärt: „Du steigst nur eine Stufe nach oben und springst dann rückwärts nach unten auf beide Füße. Du kommst weich auf, gehst sofort weich in die Knie und hockst dich hin, wie ein Frosch. Dann setzt du dich auf den Po und rollst auf deinem Rücken ab, wie eine Schildkröte, die auf dem Rücken liegt. So, wie wir es vorhin beim Warmmachen mit dem Springen gespielt haben.“

Bibo fragt unsicher: „Kannst du mir das noch einmal zeigen, wie du es willst?“

Papa sieht Bibos lila T-Shirt und merkt, dass Bibo wieder ein lila Mitspieler ist. Papa klettert selbst einen Schritt nach oben und zeigt Bibo, wie er einen Griff loslässt, rückwärts nach unten springt, mit beiden Füßen gleichzeitig aufkommt, sofort weich in die Hocke geht und sich nach hinten über den Po auf den Rücken abrollt.

Dann sagt Papa: „Und jetzt mache es nicht, wie **ich** es will, sondern schau auf dich und wie **du** es willst. Wichtig ist, dass dein T-Shirt rot wird. Denn dann machst du es so, wie du es willst.“

„Na gut“, sagt Bibo – immer noch mit **lila** T-Shirt.

Papa lächelt, schüttelt den Kopf und sagt: „Mist, dein T-Shirt ist ja schon wieder lila und du machst bei dem mit, was ich sage.“

Bibo sagt: „Wie soll ich es denn anders machen?“ Und wieder ist Bibo ein lila Mitspieler, weil er fragt, wie er es machen **soll**.

„Ach herrje!“, sagt Papa. „Wenn ich sage, du **sollst** machen, was **du** willst, und du machst das dann für mich, dann machst du ja immer noch, was **ich** will!“

Bibo ist verwirrt: „Hä?“

Papa erklärt: „Naja, wenn **ich will**, dass dein T-Shirt rot wird, dann klappt das nicht. Egal, was ich dir sage, was du tun **sollst**. Wenn du dann machst, was ich sage, dann bist du **immer** ein lila Mitspieler.“

Bibo versteht jetzt und weiß sofort: „Genau deswegen mache ich manchmal **nicht**, was du sagst. Denn ich will, dass mein T-Shirt auch mal rot ist. Und nicht immer nur lila. Ich mache dann das, was **ich** will und was **nicht** zu deinem Wunsch passt. Nur so wird es rot.“

Papa erinnert sich: „Ja, ich verstehe. Deswegen hast du vorhin beim Warmmachen, als ich ‚Ente‘ gerufen habe, nicht die Ente gemacht, sondern bist wie ein Frosch gehüpft.“

„Ja, genau!“, nickt Bibo.

Papa ergänzt: „Außerdem habe ich beobachtet, dass du dich oft unsicher fühlst, wenn du ein lila Mitspieler bist. Wenn du aber machst, was du selbst willst, dann bist du viel klarer.“

„Ja“, sagt Bibo. „Wenn ich selbst klettere, ist ein rotes T-Shirt auch viel besser. Als lila Mitspieler muss ich immer auf deine nächste Anweisung warten. Und dann muss ich das machen, was du sagst. Das ist blöd.“

Papa kommt auf eine Idee: „Ich versuche mal, dir nicht mehr zu sagen, was du tun **sollst**, sondern was du tun **könntest**. Und dann kannst du selbst entscheiden, was du tun willst.“

„Au ja!“, freut sich Bibo. „Und jetzt will ich das Runterfallen spielen. Und du passt auf, dass ich alles richtig mache. Wenn ich was Gefährliches mache, **musst** du es sagen…“

Papa fragt: „**Muss** ich das?“

Bibo korrigiert sich: „Äh … Moment. Ich hab´ ja mit Mama was geübt. Ich sag es nochmal anders: Papa? Wenn ich was Gefährliches mache, sag es mir bitte, ja?“

„Ja, klar, das mache ich sehr gerne – und jetzt bin **ich** der lila Mitspieler!“

Papa lacht und Bibo klettert los – nach oben.

Folge 24: Der Kindergarten

Es ist Montag. Während Papa noch im Bett liegt, haben Mama und Bibo sehr früh gefrühstückt. Jetzt sitzen beide im Auto und sind losgefahren. Mama bringt Bibo zum Kindergarten. Heute ist der erste Tag nach den Sommerferien und es kommen bestimmt neue Kinder in den Kindergarten. Bibo ist schon ganz gespannt, auch wenn er noch sehr müde ist.

Als Bibo und Papa am Samstag vom Bouldern zurückgefahren sind, haben sie im Auto viel darüber geredet, was sie Neues gelernt haben. Papa hat laut nachgedacht, dass er ja durch sein gesamtes Leben klettert. Alle Griffe und Tritte gehören zur Kletterwand dazu. Und im Alltag gehören auch alle Möglichkeiten zum gesamten Leben dazu.

Ein Mensch mit rotem T-Shirt entscheidet immer selbst, welchen nächsten Schritt er gehen will. Ein Mensch entschei-

det, was zum eigenen Weg dazugehört und was nicht. Welcher Griff gehört dazu und welcher nicht? Welcher nächste Schritt gehört dazu und welcher nicht?

Mal ist der Mensch ein unsicherer **lila** Mitspieler für die Wünsche **anderer** Menschen. Und mal schaut der Mensch mit **rotem** T-Shirt darauf, was er gerade **selbst** will.

Der Mensch erlebt blaue Grenzen und sagt mit grünem T-Shirt, dass die Grenzen dazugehören, so wie sie sind. Und manchmal **will** er mit rotem T-Shirt die Grenzen verändern.

Ist etwas schwierig, dann will der Mensch mit rotem T-Shirt Hilfe und manchmal will er mit blauem T-Shirt **keine** Hilfe und schafft es alleine.

Papa und Bibo haben auch darüber geredet, wie **schön** es sein kann, ein lila Mitspieler zu sein. Wenn Bibo der Mama mit dem Baby im Bauch hilft und voller Fürsorge Mamas Wünsche erfüllt, damit sich Mama gut fühlen kann. Dann fühlt sich Bibo als Mitspieler toll. Wenn Bibo aber auf andere warten muss oder wenn er tun muss, was **andere** wollen, dann fühlt er sich als lila Mitspieler blöd und hat manchmal schwarze Punkte. Wenn er aber total **gerne** macht, was andere wollen, dann fühlt er sich wieder gut.

Gestern, am Sonntag, hat Papa bei Bibos 100-Teile-Puzzle geübt, Bibo **nicht** zu sagen, was er mit einem Puzzle-Teil tun **soll**. Sondern Papa hat ab und zu **angeboten**, was Bibo tun **könnte**. Und Bibo hat mit rotem T-Shirt entschieden, was er selbst tun **will**. Manchmal hat er beim Puzzeln Papa eine Grenze gesetzt und hat gesagt, dass Papa **keinen** Vorschlag machen soll, wo ein Puzzle-Teil hingehören könnte. Er wollte

es alleine ausprobieren. Und manchmal, bei einem besonders komplizierten Puzzle-Teil, hat er dann Papa wieder gefragt, was man damit tun könnte.

Jetzt sitzt Bibo in seinem Kindersitz bei Mama im Auto und ist noch sehr müde, weil es so früh ist. Er hat sein Wunder-T-Shirt mitgenommen. Aber er hat es noch nicht angezogen. Es liegt eingewickelt in seinem Rucksack.

Als sie beim Kindergarten angekommen sind, steigen sie aus dem Auto aus und gehen zum Eingang der Kita. Bibo öffnet die große Tür und sie gehen hinein. Im Vorraum mit der Kindergarderobe wartet schon Katharina. Sie ist die Leiterin der Kita.

„Hallo Bibo, schön, dass du wieder da bist!“

„Ich werde bald ein Bruder!“, ruft Bibo sofort. Katharina schaut erfreut Mama an. „Hallo Julia! Das ist ja toll! Herzlichen Glückwunsch!“ Mama heißt nämlich Julia. Julia Rollenwechsler. Katharina und Mama umarmen sich. „Ja, wir freuen uns sehr darüber. Unser Baby soll im Januar kommen.“

Während Mama und Katharina sich über das Baby in Mamas Bauch unterhalten, läuft Bibo zur Garderobe, um seine Jacke aufzuhängen. Er sieht die vielen Haken für die vielen Kinder, die noch fast alle leer sind. Nur eine Jacke hängt schon da. Es ist die Jacke von Torsten. Torsten muss hier also schon irgendwo in der Kita sein. Bibo sagt zu den Haken: „Alle Haken gehören dazu! Grün!“ Er hat ‚Grün‘ gesagt, weil er weiß, dass sein T-Shirt jetzt grün wäre.

Über den vielen Haken befinden sich viele Fächer, in die die Kinder im Winter Mützen und Handschuhe reintun können.

An jedem Fach ist ein kleines Bild, damit die Kinder wissen, welches Fach ihnen gehört. Jedes Kind hat ein eigenes kleines Bildchen. Bibo hat ein Bild mit einem Engel mit Flügeln an seinem Fach. Er sagt: „Hier will ich meine Sachen abstellen“, und denkt dabei an sein T-Shirt, das jetzt rot wäre. Er stellt seinen Rucksack auf den Boden und setzt sich unter seinem Bildchen auf die lange Bank. Dann zieht er seine Schuhe aus und stellt sie unter die Bank, wo die ganzen Sommerferien seine Kita-Hausschuhe auf ihn gewartet haben, die er jetzt anzieht. Dann nimmt er seinen Rucksack und stellt ihn auf die Bank. Mama kommt zu ihm und gibt ihm einen Kuss auf die Wange. „Tschüß, mein Großer!“

„Torsten ist schon da!“, ruft Bibo.

„Na, dann wünsche ich dir viel Spaß heute“, antwortet Mama und Bibo rennt los. Er will zuerst in den großen Tobe-Raum. Dort ist eine Kletterwand, eine Sprossenwand, ein Bällebad, eine Rutsche, viele weiche Matten auf dem Boden, eine Hängematte, riesige Schaumstoffbausteine und vieles mehr. Im Raum ist noch niemand. Torsten ist woanders. Bibo weiß, dass sich Torsten meistens in der Erfinderwerkstatt aufhält und dort etwas bastelt.

Bibo rennt zur Kletterwand, bleibt davor stehen und sagt zuerst: „Alle Griffe gehören dazu.“ Er merkt, dass ihm sein Wunder-T-Shirt fehlt. Denn das grüne T-Shirt, das er jetzt anhat, ist die ganze Zeit grün. Das ist langweilig. Also rennt er wieder zurück zur Garderobe. Es sind inzwischen zwei weitere Kinder gekommen. Stefanie sitzt schon an ihrem Platz und zieht ihre Schuhe aus. Und ein neues Kind, ein kleiner Junge, steht mit seinen Eltern am Eingang. Sie unterhalten sich mit Katharina. Bibo öffnet seinen Rucksack, zieht sein

grünes T-Shirt aus und das weiße Wunder-T-Shirt an. Dann rennt er zurück zur Kletterwand und sagt wieder. „Alle Griffe gehören dazu.“ Jetzt wird sein T-Shirt grün und Bibo freut sich. „Und jetzt will ich **diesen** Griff festhalten“, sagt er, während er mit seiner Hand zupackt und sein T-Shirt rot wird. Endlich kann er wieder mit seinem T-Shirt spielen. „Alle anderen Griffe gehören noch **nicht** zu meinem Weg dazu.“ Blau. Er beginnt zu klettern und sagt zu jedem nächsten Griff, an dem er sich festhält: „An dir will ich mich jetzt festhalten.“ Rot. Dann sagt er zu dem Griff, den er gerade losgelassen hat: „Dich will ich nicht weiter festhalten.“ Blau. Zwischendrin sagt er zur Abwechslung: „Alle Griffe gehören zur Kletterwand dazu.“ Grün. Und dann wieder: „Jetzt will ich diesen Griff festhalten.“ Rot.

Am Ende sagt er: „Jetzt will ich **keinen** Griff mehr anfassen.“ Er schaut, ob die Matte unter ihm frei ist und springt dann mit blauem T-Shirt runter. „Jetzt will ich ins Bälle-Bad hüpfen“. Mit rotem T-Shirt springt er in die vielen bunten Bälle, die noch viel mehr Farben haben als sein T-Shirt. „Jetzt will ich Torsten suchen“. Mit rotem T-Shirt klettert er wieder aus dem Bälle-Bad und rennt rüber in die Erfinderwerkstatt, wo Torsten bestimmt schon rumbastelt. Tatsächlich. Da ist er. Torsten sieht Bibo und sagt: „Cool! Hast du dein Wunder-T-Shirt an?“

„Ja, aber sag nix. Es soll noch niemand wissen.“

„Na gut! Ich bin ein lila Mitspieler!“, antwortet Torsten grinsend, denn er weiß Bescheid. Auf Bibos Geburtstagsfeier hat er das T-Shirt ja schon kennengelernt.

Bibo guckt zur Tür, ob noch jemand reinkommt, aber im Moment sind sie noch alleine in der Erfinderwerkstatt. Dann schaut er auf die große Wand mit den vielen Werkzeugen und sagt: „Alle Werkzeuge gehören dazu.“ Grün. Dann sagt er zu Torsten: „Ich will dir helfen.“ Rot. Torsten spielt das T-Shirt-Spiel mit und sagt: „Hol mir mal den Bohrer. Den brauche ich jetzt.“ Bibo sagt: „Ja, klar!“ und greift mit lila-T-Shirt zum kleinen Bohrer an der Wand. Torsten sagt: „Nicht den!“ Bibos T-Shirt wird blau. „Ich brauche den größeren.“

„O.k.!“ Lila. Bibo greift zum größeren Bohrer, der auf dem Werkzeugtisch neben der Tür liegt. Da kommt Ingo rein. Ingo ist ein erwachsener Begleiter. „Guten Morgen, ihr beiden!“ Bibo schaut zu Torsten, legt einen Finger auf den Mund und macht: „Psst!“ Torsten nickt.

„Na, was habt ihr beide denn für ein Geheimnis?“

Beide kichern und Bibo antwortet: „Sag ich später!“

(Fortsetzung folgt …)